

Gefährliche Klettertouren

Von Gerd Kaiser

Der Deutsche Alpenverein hat sich mit einer umfassenden Darstellung seiner Geschichte nicht beeilt. Trotz Dutzender alpiner Zeitungen und hunderter alpiner Bücher wurde über vieles in der Vergangenheit der Mantel des Schweigens gedeckt. Wohl nicht ganz zufällig.

Seit Ende des 20. Jahrhunderts sind jedoch erfreuliche Veränderungen eingetreten. Offensichtlich durch einen Generationswechsel in der Mitgliedschaft, bei der Alpenvereinsführung und in den Sektionsvorständen ist die Bereitschaft gewachsen, Verantwortung für die Vergangenheit des Vereins zu übernehmen, dessen Geschichte kritisch aufzuarbeiten. Dabei werden weiße und braune Flecke beleuchtet und Legenden ausgeräumt. Die Interessengemeinschaft Sächsische Bergsteigergeschichte geht da beispielhaft voran.

Gewandeltem Forschungsinteresse entsprang Joachim Schindlers Lebensbild der Dresdner Bergsteigerin Ilse Frischmann. Obwohl durch die rassistische Politik im

Nazi-Reich ausgegrenzt, zog sie mit ihre Bergkameraden – den vielfältigen diskriminierenden Verboten zum Trotz – in die geliebten Berge. Zwischen 1940 und 1943 bestieg die junge Ilse Frischmann die schwierigsten Kletterwege in der Sächsischen Schweiz, sogar am Totenkirchl im Wilden Kaiser. Im Gipfelbuch vom Hinteren Pechofenhorn ist unter dem Datum 1. Dezember 1940 beim »Gipfelstürmerweg« auch ihr Name neben dem ihres Bergkameraden Helmut Wagler vermerkt, eine von vier Seilschaften, die an diesem Tag diese Tour wagten. Ilse Frischmann wird von den Nazis zur Zwangsarbeit gezwungen und anschließend nach Auschwitz deportiert. Nach der Befreiung heimgekehrt, kletterte sie wieder.

Mehr als 200 Mitglieder sächsischer Wander- und Bergsteigergemeinschaften sind zwischen 1933 und 1945 ihrer antifaschistischen Haltung und ihres aktiven Widerstands wegen verfolgt, inhaftiert, verurteilt oder ums Leben gebracht worden. Schindler hat sich, zusammen mit Eleonore Salomon, Barbara Weinhold u. a.,

daran gemacht, ihr Leben, ihren Kampf zu erforschen und eine sachlich fundierte, ausgewogene Darstellung über die »Roten Bergsteiger« vorzulegen. Informiert wird über die Motive und Formen des Widerstands (z. B. Schleusung Illegaler und antifaschistischer Literatur im Grenzgebiet zu Böhmen). Vorgestellt werden eindrucksvolle Persönlichkeiten und



Ilse Frischmann (2.v.l.) mit Frankensteiner Bergsteigern

die einzelnen Organisationen.

Vieles, was in den 60er bis Ende der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts zum Thema überliefert worden ist, hat wissenschaftlicher Betrachtung und Bewertung nicht standgehalten. Dazu gehören die Fama von den »Lindenbrüdern« und die Geschichten um die Höhle am Satanskopf, die zu einem »illegalen Büro« zur Herstellung und Verbreitung illegaler Literatur stilisiert worden ist, ebenso das von der »Kurt-Schlösser-Hütte« kolportierte Bild.

Behutsam, sich ausschließlich an Tatsachen orientierend, bieten Mitglieder der Interessengemeinschaft nun eine authentische Ge-

schichte des Widerstands von Bergsteigern in der Sächsischen Schweiz. Damit wird dieser in seiner eigentlichen Größe sichtbar. Veröffentlichte (von Max Zimmering) und unveröffentlichte Darstellungen (von Hans Donath u. a.) wurden ebenso herangezogen und quellenkritisch geprüft, wie z. B. die Lebensbeichte von Erich Langer, die Erinnerungen von Erich Glaser und weiterer Bergkameraden sowie zeitgenössische Veröffentlichungen zum Thema. Das Wort von den »Roten Bergsteigern« geht übrigens auf Max Zimmering zurück (»Li und die roten Bergsteiger«, 1967 erschienen).

Nicht nur Bergwanderern und Kletterern sei diese sorgfältige wissenschaftliche Arbeit, die auch zahlreiche einmalige fotografische Zeugnisse offeriert, empfohlen. Von besonderem Reiz sind die vielen historischen Schriftstücke zu kontrovers diskutierten Seiten der Vereinsgeschichte sowie die Kurzbiografien und Erlebnisberichte. Auch zur Bergsteigerei in der Nachkriegszeit findet sich hier etwas.

Joachim Schindler (Hg.): *Zur Arbeit und zum Nachkriegsschicksal der sechs Dresdner sowie weiterer sächsischer Alpenvereinssektionen. Wissenschaftliche Alpenvereinshefte, Nr. 40, 295 S., geb., 18 €.* ISBN 3-937530-11-8; zu beziehen: agata-achim@t-online.de.